Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 28 (1924-1925)
Heft: 9

Artikel: In meiner Liebe bleibst du immer jung
Autor: Siebel, Johanna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664756

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Osten her uns entgegen, während nach Westen hin die fast senkrechten, nackten Felswände des Lauterbrunnen-Tales sichtbar werden. Und auf beiden Seiten und auch im Norden die große Menge von Bergen mit ihren plastischen Gestalten und scharfen Konturen. Welch wunderbarer Gegensatz aber zwischen diesen bewaldeten, oberhalb der Baumgrenze (1800 m) grasbewachsenen oder felsgrauen Bergen zu den schnee- und eisbedeckten Riesen Eiger, Mönch und Jungfrau; der Eiger mit seiner steilen, unzugänglichen Nordwand, auf breiter Basis beginnend, aber nach oben zugespitzt wie eine Pyramide, keck zum Himmel ragend; der Mönch, breiten, runden Hauptes, schwerfällig ans Eiger- und Jungfraujoch gelehnt, und die Jungfrau mit ihrem Pagenpaar, den Silberhörnern, in schimmernder, reiner, weißer Pracht und über all dem der klarblaue Himmel!" Mit wärmster Hingabe hat Konrad Falke in seinem Prachtwerke „Im Banne der Jungfrau" (Zürich, Rascher & Co.) die Schönheiten des Jungfraugebietes verherrlicht. Fürwahr eine Fahrt auf die Jungfrau ist ein Erlebnis von unauslöschlichen Eindrücken.

In meiner Liebe bleibst du immer jung.

In meiner Liebe bleibst du immer jung,
Ob auch die Zeit verrinnt, die Jahre fliehn,
Dein Haar ergraut und Runen deine Stirn durchziehn.
In deiner Stimme wird ein Klang stets wehn,
In dem versunkne Tage auferstehn.
In deinen Augen wird ein Glanz stets sein
Von Jugend und von Lenz und Blütenschein,
Und stets beim Halten deiner lieben Hand
Wird mich durchblühn, was ich zuerst empfand
An Gläubigkeit und Glück und Hingebung:
In meiner Liebe bleibst du immer jung.

Johanna Siebel.

Die musikalische Mastkur der Neuzeit.

Von Jos. Oswald.

Die musikalische Mastkur der Neuzeit.

Nur von einem Reichtum an musikalischen Genüssen zu reden, geht nicht mehr bei der Unmenge des Gebotenen daheim in der Großstadt oder draußen in den bevorzugten Bädern und Sommerfrischen. Es muß nachgerade von einer Überfütterung mit Musik, von einer musikalischen Mastkur der Kulturmenschheit gesprochen werden.

Allerdings hat die Tonkunst, solange Kunstgreise sich zu entsinnen vermögen, zu den gesegnetsten Erscheinungen gehört und z. B. die Natur bei weitem an Freigebigkeit übertroffen. Wenigstens bei uns zulande. Sonnenschein, Himmelsbläue, milde, balsamische Luft mußten oft schmerzlich entbehrt werden, selbst in der schönen Jahreszeit, wo sie doch eigentlich an der Tagesordnung sind. Die Musik dagegen war die allzeit bereite Gefährtin des besseren Bürgers, über den sie in den verschiedensten Lebenslagen und bei allen möglichen Anlässen das Füllhorn ihrer Gnade ausgoß.

Doch haben ihre Darbietungen neuerdings, wie gesagt, eine Steigerung erfahren. Gilt das schon für ihren vornehmsten Wirkungskreis, für die erlesenen Ohrenschmäuse, die sie Kennern und die sich dafür halten, in Konzertsälen und Theatern bereitet, so trifft das erst recht bei den qualitativ bescheideneren, quantitativ meist sehr reichlichen Musikgaben zur Befriedigung anspruchsloserer Stunden und Seelen zu.

Früher waren dazu hauptsächlich drei Gelegenheiten vorhanden, die natürlich auch heute noch redlich benutzt werden. Einmal im freundlichen Schirm der Penaten, wobei die Musik nicht nur unser eigenes häusliches Dasein nach Kräften zu verschönern trachtet, sondern nicht minder erfreulich unsere seelischen Beziehungen zur Nachbarschaft in jeder Ausdehnung des Raumes bestimmt.

Sodann in der Freiheit der sommerlichen Natur, dieser unendlich reizvollen Urmusik, womit schon längst so erfolgreich gewetteifert wird, daß liebliche Promenaden, friedliche Kur- und Kaffee-